

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Christi Lust bey Uns, und Unsere Lust bey Christo, Am III.Christtage An.1717. In einer Über den ordentlichen Evangelischen Text Joh.I, 1=14. In der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1739**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

114  
**Christi Lust**

bey Uns,

und

**Unsere Lust bey Christo,**

Am III. Christtage An. 1717.

In einer

Über den ordentlichen Evangelischen Text

Joh. 1, 1-14.

In der Stadtkirchen zu Blaubeuren  
im Herzogthum Württemberg,

Auf Erfordern Sr. Hochwürden des ie-  
zigen Herrn Prälaten und ganzen  
Ministerii daselbst,

gehaltenen

Und auf Verlangen in den Druck gege-  
benen Predigt

vorgestellet

von

**August Hermann Francken,**

S. Theol. Prof. Past. und Scholarcha zu Halle  
im Herzogthum Magdeburg.

---

Zweyte Auflage.

---

HALLE, verlegt im Waisen-Hause, 1739.

**Aus dem**

und

und

**Unter dem**

und

**und**

und

und

und

und

## Inhalt.

Ansprache, von den beyden auf den 3.  
Christfeyertag geordneten Texten:  
pag. 1.

Text. Joh. 1, 1-14. p. 3.

Einang. Spr. Sal. 8, 13. p. 5.

Propositio. Christi Lust bey uns, und  
unsere Lust bey Christo. p. 8.

Abhandlung.

Lustter Theil.

Christi Lust bey uns.

1) Wer war er? Das ewige  
Wort. p. 10.

2) Wer ward er? Fleisch p. 20.

3) Warum ist's ihm zu thun ge-  
wesen, da er Fleisch worden?  
Daß er uns hier seiner Gnade  
und dort der ewigen Herrlich-  
keit theilhaftig machete. p. 30.

Dies ist seine Lust bey uns.

Anderer Theil.

Unsere Lust bey Christo.

1) Wer sind wir? Fleisch. p. 38.

2) Wer werden wir bey Christo?

Kinder u. Erben Gottes. p. 40.

3) Wel-

3) Welches ist denn nun unsere Lust bey Christo? Die Gemeinschaft mit ihm hier im Reich der Gnaden und dort im Reich der Herrlichkeit. p. 43.

Applicatio. p. 51. Anrede

1. An die, so noch unter der Herrschaft der Sünden leben; wie sie die Lust Christi zu ihnen zu erkennen, und ihre Lust bey ihm zu suchen haben. p. 52.

2. An die, so unter der Gnade sind, wie sie die Lust Christi bey ihnen gebrauchen, und ihre Lust allein bey ihm haben sollen.

p. 69.

Schluß-Geber. p. 78.



Die



Die Gnade unsers HErrn Iesu  
Christi, und die Liebe Got-  
tes, und die Gemeinschaft des  
Heiligen Geistes sey mit euch  
allen. Amen!



Eliebe in Christo Iesu  
unserm HErrn! So  
seyren wir nun den  
dritten Tag des heiligen  
Weynachtfestes, und  
schicken uns billig dazu mit Gebet und  
Flehen zu GOTT, auf daß diese  
Feyer nicht nur äusserlich, sondern  
im Geist und in der Wahrheit,  
und als vor den allsehenden Augen  
unsers Gottes vollenbracht werden  
mö-

möge. Nun könnte zwar, in Betrachtung, daß heute auch der Tag des Apostels und Evangelisten Johannis gefällig ist, das auf denselben Aposteltag gelegte Evangelium aus dem letzten Capitel des Evangelii Johannis erkläret werden. Diweil aber auch auf den heutigen dritten Christtag von Alters her ein Evangelischer Text aus dem 1. Capitel des Evangelii Johannis verordnet ist; so bleiben wir für dismal lieber bey der Betrachtung der Geburt unsers Heilandes Jesu Christi; allemassen denn in dem jetzt angezeigten Text am dritten Christfeiertage uns derjenige, der Mensch gebohren ist, und seine göttliche Herrlichkeit vorgestellt wird; welches uns sonderlich darzu dienet, daß wir uns des gebohrnen Kindes so vielmehr erfreuen mögen, so wir auch von seiner Herrlichkeit wohl unterrichtet worden. Dazu dann noch kömmt, daß uns auch in dem mehr gedachten Text Joh. 1. eine gar schöne Anleitung gegeben wird, wie wir uns  
Die

die Geburt unsers HERRN JESU CHRISTI  
recht zu Nutz machen, und uns derselben  
in Zeit und Ewigkeit erfreuen sollen.  
So laßt uns denn zu dem Ende unser  
Hertz mit Gebet und Flehen zu GOTT  
schicken, und ihn mit einander um den  
Beystand seines heiligen Geistes demüthiglich  
also anrufen: Allmächtiger, barmherziger  
GOTT ꝛc.  
Hierauf lasset uns in stiller Andacht  
sprechen ein gläubiges Vater Unser ꝛc.

TEXTVS.

Joh. I, 1-14.

**I**n Anfang war das Wort,  
und das Wort war bey  
GOTT, und GOTT  
war das Wort. Dasselbige war  
im Anfang bey GOTT. Alle  
Dinge sind durch dasselbige gemacht,  
und ohne dasselbige ist nichts  
gemacht, was gemacht ist.

¶ 2

In

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen

nen

nen Namen gläuben: welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

**SS** Eine Lust ist bey den Menschenkindern. Also, Geliebte in Christo Jesu, wird die Weisheit redend eingeführet in den Sprüchwörtern Salom. Cap. 8. v. 31. Es ist aber die Hauptsache; die bey diesem Spruch und in dem ganzen besagten 8. Capitel der Sprüche Salomonis zum Grunde gesetzt werden muß, diese, daß hier nicht eine erschaffene, sondern die un-

U 3 er-

erschaffene und selbstständige Weisheit, welche ist Jesus Christus, das ewige Wort Gottes, gemeynet sey. Derselbige ist es denn, der uns, nach dem Ausspruch Pauli 1 Cor. 1, 30. von Gott zur Weisheit gemacht ist, und derselbige ist es auch, der sich in dem gangen 8ten Capitel der Sprüche Salomonis gleichsam mit lebendigen Farben abgemahlet hat; wie uns denn die Vergleichung der heiligen Schrift N. Testaments mit gedachtem Capitel aufs allerkläreste beweiset, daß hier niemand anders rede, als er selbst, der hochgelobte Sohn Gottes, das ewige Wort, das Fleisch worden ist.

Derselbige konte sagen: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Denn er war es, der ihnen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit selbst verkündigen wolte. Er war es, durch welchen solcher Rath also vollbracht werden solte, daß er, gleichwie die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, also desselben gleichermassen theilhaftig wür-

würde, (Ebr. 2, 14.) das ist, menschliche Natur an sich nähme, unter den Menschen wandelte und wohnete, und, da er also bey ihnen wäre, das Werck ihrer Erlösung durch Leiden des Todes und durch seine siegreiche Auferstehung vollendete.

Hierauf, Geliebte in dem Herrn, weist uns nun der ganze icht verlesene Evangelische Text, als in welchem uns zuerst die unerschaffene Weisheit, das selbstständige Wort Gottes, so herrlich vorgestellt wird, als es kaum an einigem andern Ort der heiligen Schrift geschiehet; darauf aber von eben demselbigen Worte Gottes v. 14. gesagt wird: Das Wort (eben dasselbige Wort, so bisher beschrieben,) ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit; oder, es wohnete also unter uns, daß die Fülle aller Gnade und Wahrheit in ihm gefun-

den und erkant wurde. So war denn seine Lust also bey uns, daßer uns der Gnade und Wahrheit, so in ihm wohnete, theilhaftig machen wolte.

Lasset uns denn für dismal bey dieser Betrachtung bleiben, und dieser so lieblichen Materie in der Furcht des HErrn weiter nachdencken. Zu dem Ende werden wir zwar unsere Gedanken vornehmlich auf den 14ten Vers zu richten, aber dennoch alles vorhergehende, wie es mit diesem 14ten Vers verknüpft ist, mit in Betrachtung zu ziehen haben, damit dergestalt Euer Liebe so viel klärer und deutlicher vorgestellt werde

### Christi Lust bey uns, und unsere Lust bey Christo.

**S**Neuer und hochverdienter Heiland, ach, erwecke du selbst in uns durch deinen

nen heiligen Geist eine solche Lust und Liebe zum Wort der Wahrheit, daß wir es in das inwendigste unsers Herzens einnehmen, als einen lebendigen Samen, der in uns gepflanget werde, unsere Seelen selig zu machen. Laß, o HErr Jesu, durch deine Gnade geschehen, daß wir in dieser Stunde durch andächtige Anhörung dessen, was in deinem Namen vorgetragen werden wird, eine rechte Lust zu dir gewinnen, nachdem du, o HErr, Gefallen getragen bey uns zu wohnen, und also in der That erwiesen, daß deine Lust bey uns sey, und daß du uns gerne zu dir nehmen, und deiner ewigen Herrlichkeit genießen lassen wollest. Amen!

## Abhandlung.

**S** haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, in unserm Evangelischen Text zu betrachten erstlich Christi Lust bey uns. Wollen wir diese recht erkennen lernen, und soll unser Herz und Seele nicht nur davon überzeugt, sondern auch süßiglich eingenommen werden, so müssen wir vor allen Dingen fragen,

1. wer derselbige ist, der gesagt hat: Meine Lust ist bey den Menschenkindern, und der es auch in der That bewiesen, daß es ihm ein rechter Ernst um diese Lust bey uns, die er prophetischer Weise vorhin verkündigen lassen, gewesen sey. Wer ist nun derselbe? Es ist albereit im vorhergehenden angezeigt, daß es die selbstständige Weisheit, das ewige Wort Gottes sey. Wir sollen dis aber mit allem Fleiß bemerken. Denn wir können ja selbst leicht ermessen, daß, wann wir sagen, Christi Lust sey

sey

sey bey uns, uns viel daran gelegen seyn solle, daß wir auch seine Herrlichkeit, und was wir an ihm für einen Heiland haben, zur Genüge erkennen mögen. Denn, wenn wir das erst verstehen, wie hoch, wie herrlich und majestätisch er sey; so werden wir ihn alsdann desto höher achten, darum, daß er, da er ein solcher ist, nichts desto weniger bey uns Menschen (ach! was ist doch ein Mensch!) zu wohnen Lust hat. Wir sind ja die allerschöndeste Schöndigkeit, und nach dem Sündenfall nicht werth, daß unser von Gott gedacht werde.

Wie aber nun Christi Lust ist, auch bey einer jeden Seele unter uns zu wohnen, und wie er ein Verlangen hat, sich ihr in Kraft zu erkennen zu geben, und sie hier im Reich der Gnaden und dort im Reich der Herrlichkeit zu erfreuen; so rede ich auch jetzt eine jede Seele, die hier zugegen ist, an, in dem Namen des HErrn Jesu, und sage also: O Seele, ein solcher ist der, der

16  
Lust

Lust hat bey dir zu wohnen. Höre doch und mercke, so heist es hier: Das Wort ward Fleisch. Welches Wort? Das Wort, das im Anfang war, das im Anfang der Creatur schon da war, welches folglich auffer aller Zeit ist, und also ein ewiges Wort genennet werden muß, das hat Lust bey dir zu wohnen.

Es ist das Wort, das bey Gott war, und welches doch Gott selber war. Denn es heist hier: Und Gott war das Wort, oder, wie es nach dem Nachdruck des Griechischen Texts lauten sollte: Das Wort war Gott. So hörest du denn, o Seele, daß dieses Wort Gott selber ist. Und was könnte ewig seyn, als Gott selber? Hier aber wird er noch darzu ganz ausdrücklich Gott genennet.

Und damit du den, der sich so herglichenach dir sehnet, und bey dir zu wohnen Lust hat, desto eigentlicher erkennen mögest; so findest du ihn auch hier beschrieben nach seiner Persönlichkeit, oder als unterschieden von den übrigen Per-

Per-

Personen der Gottheit. Denn deswegen stehet dabey: Dasselbige war im Anfang bey Gott.

Ein solcher ist der, o Seele, der Lust zu dir hat, dich gerne haben und ewig erfreuen will. Ein solcher ist er, sage ich, der alle Dinge gemacht hat. Denn so hörest du es hier ferner von Johanne: Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Daraus vernimmest du ja, daß du den, dessen Lust bey dir ist, auch für deinen Schöpfer erkennen solst. Denn da nichts ohne ihn gemacht ist, so bist auch du nicht ohne ihn erschaffen und bereitet.

Mercke ferner: Der, dessen Lust bey dir ist, ist ein solcher, der selber das Leben ist. In ihm, spricht Johannes, war das Leben. Alles, was da ist und lebet, würde nicht seyn und leben, wenn es nicht von ihm das Leben empfangen hätte. Und so lange du, o Seele, ihn nicht als das Leben empfa-

hest und annimmst, so lange bist du geistlich todt, und von dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet. Ist's nicht also, wenn in deinem sterblichen Leibe keine Seele wohnete, so würde er todt seyn; wie auch Jacobus sagt: Ohne Geist ist der Leib todt. (cap. 2. v. 26.) Deine Hand, die du nach deinem Gefallen regest und bewegest, würde sich nicht bewegen können, sondern erstarret und todt seyn, wenn in deinem Leibe nicht eine lebendige Seele wohnete, die sie bewegte; Also muß auch das ewige Wort deiner Seelen Leben seyn, soll sie nicht geistlich todt seyn vor Gott.

Ein solcher ist der, o Seele, der dich suchet, und bey dir zu wohnen Lust hat, ein solcher, sage ich, der auch ist das Licht der Menschen. Denn also heißt's von ihm in unserm Text: Und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war  
ein

ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Gleichwie alles in einer stockfinstern Nacht liegen, und darin bleiben müste, wenn Gott kein solches Licht, als das Licht der Sonnen ist, erschaffen hätte: also wärest auch du, o gläubige Seele, in der geistlichen Finsterniß, wenn nicht das Licht in Christo Jesu, unserm Heilande, dir aufgegangen wäre. Wisse auch, daß, ob du gleich das äußerliche Licht der Sonnen hast, so würde doch deine Seele in der Finsterniß bleiben, wenn diese Sonne, die Sonne der Gerechtigkeit, das wahrhaftige Licht, der helle Morgenstern seine Strahlen in dir nicht ausbreitete.

Er ist ein Licht, nicht nur etwa in dem

dem Verstande, in welchem auch Knechte Gottes und andere Gläubige Lichter genennet werden, wie insonderheit Johannes der Täufer, dessen der Evangelist hier gedencket, von unserm Heiland selbst Joh. 1, 35. ein brennendes und scheinendes Licht, inwendig brennend von Liebe Christi, auswendig leuchtend durch seinen in der Liebe thätigen Glauben, genennet wird. Aber hier bezeuget der Evangelist ausdrücklich, daß er nicht das Licht sey, nemlich nicht das wahrhaftige Licht; sondern das ewige Wort, das sey das wahrhaftige Licht, aus welchem alle Erleuchtung herkommen, und selbst der Ursprung alles wahrhaftigen Lichtes in dem Menschen seyn müsse. Denn also spricht er: Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er will so viel sagen, daß keine Erleuchtung bey irgend einem Menschen statt habe, die nicht von diesem ewigen Licht ihren Ursprung

sprung nehme. Siehe, ein solcher ist derselbe, dessen Lust bey dir ist.

Mercke es doch, er ist das ewige Wort, das selbst Gott ist, die zweite Person der heiligen Dreyeinigkeit, der Schöpfer aller Dinge, das ewige Leben, und das wahrhaftige Licht. Ach bedencke es doch wohl! siehe, derselbige ist es, der sich so herzlich nach dir sehnet, der ein solch brünstiges Verlangen nach dir hat, dessen Lust bey dir ist. Ja erwäge es recht, und thue doch deine Augen auf, daß du sehest, wie auch dem Evangelisten hier so gar viel daran gelegen sey, dir, o Seele, deinen holden Bräutigam recht vor Augen zu mahlen, und seine Herrlichkeit dir aufs allerkräftigste vorzustellen, nachdem er Lust zu dir gewonnen, sich hier in der Gnadenzeit mit dir zu verloben, damit er sich auch mit dir in Ewigkeit vermähle, und du sein Königliches Gemahl und seine liebe Braut seyest; wie es denn in der Offenb. Joh. 19, 7.  
von

von gläubigen Seelen heisset: Die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Siehe, so genau will er sich mit dir verbinden, so herzlich und innig soll das Band der Liebe zwischen dir und ihm seyn, daß du seine Verlobte, seine Braut, ja seine Vermählte, und sein Weib heissest, wie gering du auch bist, und wie groß, wie hoch, wie mächtig, wie herrlich er auch ist.

Auf gleiche Weise finden wir, wie auch Paulus allen Fleiß angewendet, uns denjenigen anzupreisen, dessen Lust bey uns ist; denn so finden wirs Col. 1, 15. 16. 17. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgebohrne vor allen Creaturen, (nicht eine Creatur, sondern der Erstgebohrne vor allen Creaturen) denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten:

es ist alles durch ihn, und zu ihm (als zu seinem Endzweck) geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm.

Desgleichen thut er Ebr. 1. Denn so wird uns daselbst, sonderlich im 3. Vers, Christus gar herrlich beschrieben: Welcher, sintemal er ist der Glantz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Dis, dis mercke du, o Seele, wie herrlich der ist, dessen Lust bey dir ist, der sich um dich, wie arm, elend und jämmerlich du auch seyn magst, aus blosser reiner Liebe, Gnade und unverdienter Barmherzigkeit bewirbet, dessen herrlicher Wunsch ist, daß du dein eigen Bestes recht bedencken, und dich mit ihm durch den Glauben vereinigen mögest.

Aber

Aber höre doch weiter: Damit du recht verstehest, was das auf sich habe, daß Christi Lust bey uns ist, so ist auch, nachdem du nun weißt, wer derselbige war, dessen Lust bey uns ist, noch weiter und fürs

2. diese Frage nöthig: Wer nemlich derselbige worden sey?

Die Antwort ist aus unserm Text zu nehmen. Also stehet hier: Das Wort (dasselbige so herrlich beschriebene Wort,) ward Fleisch. Denn nachdem der Evangelist dis Wort so vortreflich beschrieben, so sehet er nun das alles was er davon gesaget, voraus, fassets in eins zusammen, und spricht: ὁ λόγος, das Wort, eben dasselbige Wort, das ewige Wort, das selbst Gott, und die zweyte Person der Gottheit war, der Schöpfer aller Dinge, das Leben und das Licht der Menschen, siehe, das ward Fleisch.

Es ist nicht unbekant, daß der heilige Geist mit dem Namen Fleisch die Menschen benennet, wenn er ihre Nicht-

tig=

tigkeit beschreiben will; wie wir das schon im 1 B. Mos. Cap. 6. und 8. ersehen. Denn als daselbst Gott die Menschen in ihrem recht elenden und jämmerlichen Zustande beschreiben wolte, hieß es: sie sind Fleisch. Es hätte ja der Evangelist wol sagen mögen: Das Wort ward ein Mensch. Aber das thut er nicht, indem man aus dieser Benennung unsere Niedrigkeit und Nichtigkeit, in welche der Sohn Gottes eingetreten, nicht so deutlich würde vernommen haben. Darum benennet er vielmehr die menschliche Natur mit dem verächtlichsten Namen, den uns der heilige Geist in der heiligen Schrift nach dem Fall gegeben, und spricht: Das Wort ward Fleisch.

So sollen wir denn die Herrlichkeit dessen, der Lust hatte bey uns zu wohnen, und die grosse Niedrigkeit, in welche er kommen ist, gegen einander halten. Aus diesem grossen Unterscheid seiner herrlichen Gottheit, und niedrigen Menschheit, solten wir so viel tiefer erken-

erkennen, was das für eine unschätzba-  
re Gnade sey, daß, da er ein solcher  
war, er nichts desto weniger so gar ge-  
ring worden ist, und zwar aus reiner  
herzlicher Liebe zu uns, und damit er  
bey uns in solcher unserer Niedrigkeit  
wohnen möchte.

Das ist es, was Paulus 1 Tim. 3,  
16. also ausspricht: **GOTT** ist offen-  
barer im **Fleisch**; welches er ja billig  
daselbst ein kündlich-großes Geheimniß  
nennet, oder welches so groß wäre,  
daß es niemand leugnen könnte, der es  
recht bedächte, sondern daß es ieder-  
mann bekennen müste.

Es wolte aber auch unser Evangelist  
hiemit, daß er spricht, **Das Wort**  
ward **Fleisch**, zugleich zu erkennen ge-  
ben, der **Sohn Gottes** habe die mensch-  
liche Natur nicht zum Schein an sich  
genommen, sondern in der Wahrheit,  
so daß, gleichwie die Kinder **Fleisch**  
und **Blut** haben, also er desselben  
gleichermaßen theilhaftig worden  
sey. (Ebr. 2, 14.)

Ja er wolte auch dadurch zugleich andeuten, daß, ob schon das ewige Wort, der eingeborne Sohn Gottes, der angenommenen Menschheit alle seine göttliche Herrlichkeit mitgetheilet, und also Christus, sofern er wahrer Mensch ist, wegen der persönlichen Vereinigung der beyden Naturen, von Rechts wegen alle solche Herrlichkeit wirklich zu gebrauchen, und vor den Menschen leuchten zu lassen, befugt gewesen; so habe er sich doch dermassen erniedriget, daß er an Geberden wie unser einer erfunden worden, ja er habe sich auch zugleich allen Schwachheiten der menschlichen Natur mit unterworfen, jedoch ohne Sünde, (als welche Ebr. 4, 15. und cap. 7, 26. ausdrücklich ausgenommen wird.) Auch ist hiebey zu mercken, daß in angezogenem 7. cap. der Epistel an die Ebräer zugleich die Ursach dessen angezeigt wird, nemlich, daß wir einen solchen Hohenpriester haben mußten, der ohne Sünde wäre,  
die-

dieweil er unsere Sünde auf sich nehmen, und für dieselbe büßen und bezahlen sollte.

So findest du denn nun, o Seele, an dem, dessen Lust bey dir ist, beydes das allerhöchste und das allerniedrigste. Denn hier stehet: Das Wort ward Fleisch. Er ist dir so gleich worden, daß, wie du ein wahrer Mensch bist, und aus Leib und Seele bestehst, also er auch gleicher Weise ein wahrer Mensch worden ist, doch, daß er zugleich die göttliche Natur hatte, und demnach in einer Person die beyde Naturen, die göttliche und menschliche, mit einander vereiniget waren.

Beides gereichet dir zum grossen Trost. Erstlich, daß er, da er der Allerhöchste ist, dir gleich und dein Bruder worden ist; da seine Herrlichkeit ihn nicht abgehalten, dich zu suchen, sich um dich zu bewerben, mit dir sich zu vereinigen, unerachtet du so gering und elend bist. Zum andern, daß, da er nun so gering, nemlich Fleisch worden

worden ist, er dich nicht verschmähen werde, und daß du als ein sterblicher Mensch nun nicht gedencken dürfest: Was solte sich der Schöpfer aller Dinge um mich armen sündlichen Staub bekümmern?

Darum wenn du dich nun als einen Menschen erkennest, und dein Fleisch ansiehst, solst du billig daran gedencken, daß das ewige Wort Fleisch worden sey, und also diesen Schluß machen: Das Wort ist Fleisch worden; ich bin auch Fleisch; ey, so habe ich mich denn ja dessen außs allergewiffeste zu erfreuen, daß er mich aus seiner Gnade nicht ausschliessen werde, dieweil er mir gleich worden ist, und gleiches seines gleichen nicht zu verschmähen pfleget; so ich mich nur nicht selber durch Unglauben ausschliesse.

Hier soltest du nun auch, o Seele, in den Lebenslauf Christi, den er auf Erden geführt, hineinschauen, und ihn da in seiner grossen Niedrigkeit betrachten, erst in seiner Geburt, wie er

B

da

da als ein armes Kind in Bindeln gewickelt ist, und in einer Krippen liegt; denn in seiner armseligen Erziehung; weiter in seinem mühseligen und beschwerlichen Leben, so er auf Erden gehabt, bis du ihn endlich am Creutz, in seiner blossen nackenden Menschheit hangen, und als einen Fluch, von allen Menschen verachtet und verschmähet, zwischen Himmel und Erden aufgestecket sähest. Ach siehe, so soltest du ihn betrachten, auf daß du recht mercktest, wie der Allerhöchste von dem Thron seiner Herrlichkeit bis ans Creutz kommen sey, und aus dem allen besser verstehen möchtest, was das auf sich habe, daß seine Lust bey dir sey.

O wer kans begreifen! Wir mögen wol mit Pauls aus dem Griechischen Text Ephes. 3, 16. sagen, daß die Liebe Christi, damit er nemlich uns geliebet hat, alle Erkenntnis weit übertriffe, oder daß unser Verstand so weit nicht reiche, die überschwengliche Grösse seiner Liebe gegen uns zu fassen und

und zu ermessen. Es lauten zwar die Worte auch gar herrlich: Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen: so ist auch dieses eine Wahrheit, die in der heiligen Schrift sonst an gar manchen Orten bestätigt und eingeschärft wird. Aber wir be merken nicht unbillig den Nachdruck des Griechischen Textes, darin dieses der Sinn ist, daß die Liebe, damit Christus uns geliebet hat, so groß und herrlich ist, daß unser Verstand viel zu schwach und viel zu stumpf ist, als daß wir diese unaussprechliche Liebe zur Genüge erkennen sollten, welche auch die Engel zu schauen gelüster. 1. Petr.

I, 12.

So stehe nun hiebey still, o Seele, und verwundere dich doch hoch darüber, daß, da du ein so elendes und sündhaftes Fleisch bist, daß du dich vor dir selbst zu schämen Ursach hast, ja, da du, sage ich, deinem Fleische nach, viel geringer bist denn Erde und Asche, um der Sünde willen, womit nicht die Erde,

B 2

son-

sondern du beslecket, und durch und durch vergiftet bist, dennoch das ewige Wort, das da ist der Schöpfer aller Dinge, sich so hoch herab läßt, daß es dir in der Niedrigkeit des Fleisches gleich geworden, oder, wie der Apostel Röm. 8, 3. es ausdrucket, sich in der Gestalt des sündlichen Fleisches hat senden lassen.

Ja verwundere dich hoch darüber, daß dis alles um deinerwillen geschehen, welches auch Johannes in der geheimen Offenb. 1. v. 5. gar wohl bemercket, wenn er von Christo saget: Der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut; wie auch Paulus an die Gal. 2, 20. solches ausdrucket, wenn er spricht: Der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Darüber verwundere dich, wie es denn billig ist, und sprich bey dir selbst also: Wie komme ich armer Wurm dazu, daß das ewige Wort sich über mich erbar-

barmen will? Wie ist's doch möglich, daß der hochgelobte Sohn Gottes, da ich nicht werth bin, daß meiner von ihm gedacht werde, sich meiner so herzlich annimmt? Wie kann er doch Lust zu mir haben? Wie mag er Verlangen haben bey mir zu wohnen? und wie geht's doch zu, daß er sich mit mir vereinigen will?

Ja wohl, o Mensch, findest du an dir keine Ursache und keine Würdigkeit, daß er dich lieben und Lust zu dir haben möchte. Bey dir ist ja nichts, als Jammer und Elend und ein gar tiefses Verderben; so bleibet denn nichts übrig, als seine unerforschliche Liebe, die ihn bewogen hat, dich selig zu machen. Den unergründlichen Reichthum seiner Barmherzigkeit solt du preisen, als dadurch es allein geschieht, daß seine Lust bey dir ist. O daß du doch dieses aufs allerinnigste bewägen und betrachten möchtest, wie würde dich das in den Staub dahin werfen, ihm mit aller Demuth für seine so gar un-

verdiente Gnade zu dancken! wie würde es dich in eine so grosse Erstaunung bringen, daß das ewige Wort, um deinet- und um anderer armen Sünder willen, Fleisch worden ist.

Und so verstehest du nun besser, wie es zugangen sey, daß seine Lust ist bey den Menschenkindern. Denn du hast vernommen, daß, unerachtet seine Herrlichkeit so groß war, er nichts desto weniger Fleisch, wie wir, und ein wahres Menschenkind geworden ist, und daß solches aus seiner unendlichen Liebe allein herkommen, welche ihn bewogen, den Sündenfall, so durch Adam geschehen, und dadurch die Sünde und der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, wieder zu ersetzen, und durch seinen Tod das menschliche Geschlecht zu erlösen.

Und eben dieses noch mehr zu erkennen, ist noch 3. die Frage übrig: Warum es ihm zu thun gewesen, da er Fleisch worden? Unser Text zeigt an, daß solches darum geschehen, damit

mit er aus allen, die ihn nicht verschmä-  
 heten, sondern im Glauben aufnäh-  
 men, Kinder Gottes machte. Denn  
 so heißt im 12. und 13. Vers: Wie  
 viel ihn aufnahmen, denen gab er  
 Macht Gottes Kinder zu werden,  
 die an seinen Namen glauben, wel-  
 che nicht von dem Geblüte, noch  
 von dem Willen des Fleisches, noch  
 von dem Willen eines Mannes, son-  
 dern aus Gott gebohren sind. Wir  
 wären ja alle von Natur Kinder des  
 Zorns, des Todes und der ewigen  
 Verdammnis. Da trat er ins Mit-  
 tel, daß er uns hülfte, und aus Kin-  
 dern des Zorns Kinder der Gnade,  
 aus Kindern des Todes Kinder Got-  
 tes, aus verfluchten Höllebränden  
 Kinder der ewigen Herrlichkeit mache-  
 te. Er selbst war von Natur und dem  
 Wesen nach der Sohn, d. i. der einge-  
 bohrne Sohn Gottes; er wolte  
 aber aus uns Söhne und Töchter nach  
 der Gnade durch sich selbst machen,  
 wie er denn darum für unsere Sünde

gestorben ist, und sein Blut vergossen hat, damit wir durch sein Blut und Tod die Vergebung derselben erlangten; folglich (weil aus der Rechtfertigung die Aufnahme zur Kindtschaft fließet) er uns zu Kindern Gottes, und dergestalt auch zu Erben Gottes, und seinen Miterben auf- und annähme.

Siehe, lieber Mensch, darum wars ihm zu thun, darum ward er Fleisch, und darum wohnete er unter uns, oder, wie es nach dem Nachdruck des Griechischen Wortes gegeben werden könnte, machte er seine Hütte unter uns; schlug, so zu reden, weil seine Lust bey uns war, seine Hütte unter uns auf. Es wolte das ewige Wort in dieser Hütte, das ist, in der angenommenen Menschheit wohnen, und im Fleische sich offenbaren.

Hier konnte mit Wahrheit nun gesagt werden, was Offenb. 21, 3. (zwar nicht von dieser Sache) stehet: Siehe da eine Hütte GOTTES bey denen Men-

Menschen, und er wird bey ihnen wohnen. Durch dieses sein Fleisch und was er darin gethan und gelidten hat, haben wir allein den Zugang zu aller Gnade Gottes; wie auch der Apostel lehret, wenn er Ebr. c. 10. v. 19. 20. 21. 22. 23. schreibet: So wir denn nun haben die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes; so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, und so weiter.

Ja er wohnete nun unter uns, wie es im Text weiter heisset, voller Gnad und Wahrheit. Denn es sind die Worte im Text also zusammen zu fügen: Er wohnete unter uns, (wie denn?) voller Gnad und Wahr-

B 5 heit:

Heit: als ein solcher wohnete er unter  
 uns. In ihm war das Bilde des un-  
 sichtbaren Gottes zu erkennen. Es  
 solte dasselbige Bilde Gottes, so ohne  
 allen Fehl und Flecken war, sich in ihm,  
 als in einem Spiegel, offenbaren. Al-  
 so ward GOTT geoffenbaret im  
 Fleisch, (1. Tim. 3, 16.) daß man nun  
 in dem Menschen Jesu Christo die  
 Fülle aller Gnade und Wahrheit be-  
 schauen und erkennen konte. Denn es  
 war das Wolgefallen Gottes, daß  
 in ihm alle Fülle wohnen solte. (Col.  
 1, 19.) So war denn seine Lust also  
 bey uns, daß er eben dadurch, daß er  
 sein Leben für uns lieffe, und sein Blut,  
 so er um deswillen angenommen, zum  
 Lösegeld und Versöhnopfer für unse-  
 re Sünden vergoß, daß er dadurch,  
 sage ich, uns von dem Zorn Gottes  
 errettete, indem er seiner Gerechtigkeit  
 durch sein heiliges, theures Blut ein  
 Genügen thäte, uns mit Gott ver-  
 söhnete, und seine Gnade und Hulde  
 uns zuwege brachte. Ja also war er  
 voller

voller Gnade, daß die Gnade, Freundlichkeit, Gürtigkeit und das unendlich liebliche Wesen, so in GOTT ist, ihn ganz erfüllere, und aus ihm hervorleuchtete, daß man dieselbe an ihm, als an dem rechten Bilde Gottes, erkennen konnte.

Er war auch voller Wahrheit, ja es war in ihm alle Fülle der Wahrheit. Was im Alten Testament unter den Bildern der Opfer, und anderer irdischer Dinge im Schatten und Figuren vorgestellt war, das wurde nun in ihm nicht mehr als im Schatten, sondern in der Wahrheit gefunden. Darum hörten auch alle Schatten und Vorbilder auf, als er selbst kam, auf den, als auf das Wesen und die Wahrheit der Dinge, sie alle gezielet hatten.

Ach, das bedencke doch wohl, o Seele, daß er also Lust zu dir gehabt, daß er dir alle solche Fülle nicht nur der Gnaden, sondern auch der Wahrheit mitbringen wolte, auf daß, wie du der

Lügen des Satans gehorchet, und derselben gefolget, also du nun von der Lügen, oder allem falschen Wesen wieder befreyet würdest, und er, der die Wahrheit selbst ist, nun in dir wohnete, und dich mit Wahrheit und rechtschaffenem Wesen durch seinen Heiligen Geist erfüllte. So soll nun hinfüro die Furcht Gottes Wahrheit in dir seyn, dein Glaube soll nicht ein Wahn, sondern wahrer Glaube seyn; deine Liebe, und alles, was aus derselben herkommet, soll kein Schein- und Blendwerck, sondern eine rechte Wahrheit bey dir seyn. Ja es war ihm darum zu thun, daß er dich von dieser argen Welt errettete, und dich zur ewigen Wahrheit brächte, da keine Veränderung mehr wäre, sondern da du bey ihm, als der Wahrheit und dem Leben, ewiglich bleiben möchtest.

Ach, wie mögen wir genug beschreiben, wie groß und herrlich dis ist! Und wie sollen wir dem genug nachdencken,

daß

mgib

3

daß der hochgelobte Sohn Gottes  
Fleisch worden, damit er wahre Got-  
teskinder aus uns machte, sich mit  
uns aufs allergenaueste vereinigte, ja  
sich mit uns verlobete und vertrauete,  
und durch den Glauben auch in unsern  
Herzen wohnete, (Ephes. 3, 17.) wie  
sollen wir das danckbarlich genug an-  
sehen, daß er um deswillen in der Fülle  
der Gnaden unter uns gewohnet, damit  
er uns in die volle Gnade Gottes ein-  
setzte, dessen Zorn er abgewendet, und  
die Gnade an dessen statt uns erworben.

Ach laß dir, o Seele, die Zeit nicht  
lang werden, dis grosse Wunder zu  
beschauen. Denn ich sage dir, wenn  
du diese Sache recht nachdencken, und  
wohl erwägen wirst, wie das ewige  
Wort sich dergestalt zu dir armen  
Sünder gewendet habe, daß seine Lust  
bey dir sey, ja daß er in Ewigkeit seine  
Lust an dir habe; so wirst du gewiß zu  
ihm Lust gewinnen, bey ihm, ja bey  
ihm, sage ich, zu seyn, und bey ihm zu  
bleiben ewiglich.

## Anderer Theil.

**S**o das ist denn das andere,  
so wir tezt zu erwägen haben,  
nachdem wir Christi Lust bey  
uns erwogen, nemlich unsere Lust  
bey Christo. Daraus du nun, o See-  
le, dieses auch recht verstehest, und es  
dir wohl zu Nutzen machest, so frage  
doch abermal, und nimm die Antwort  
darauf ein. Du hast zuvor gefragt,  
wer der ist, der seine Lust bey dir hat;  
nun aber frage,

1. wer du bist, und was wir Men-  
schen sind?

Höre die Antwort: Fleisch sind  
wir; wie hier stehet: Das Wort  
ward Fleisch. Du hast aber schon  
vernommen, daß, obwol Christus  
Fleisch worden ist, dieses doch ohne  
Sünde geschehen sey. Denn er hat  
zwar unsere Schwachheiten auch an-  
genommen, als daß er ermüdet ward,  
hungerte und dürstete; aber dis waren  
keine andere, als unsündliche Schwach-  
heiten:

heiten: Denn er mußte ohne Sünde seyn, da er unsere Sünden tilgen und hinweg nehmen wolte, wie schon zuvor erinnert. Aber wenn wir Fleisch genennet werden, haben wir uns traun anders anzusehen, nemlich als solche, die von Natur nichts anders sind denn Fleisch, darin die sündliche Unart stecket, wie unser Heiland Joh. 3, 6. also davon redet: Was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch.

Solche sind wir, und ein solcher ist ein ieder von allen Kindern Adams; keiner darf sich höher angeben. War gleich Johannes der grössste von Weibern gebohren; so war er doch nicht ohne Sünde. Der einzige Mensch Iesus Christus, (Röm. 5, 15.) der uns erlöset hat, war ohne Sünde; wir aber waren allesamt Fleisch vom Fleisch gebohren, wie denn 1 B. Mose 6, 1. alle Menschen mit diesem Namen, nemlich Fleisch, benennet werden. Es ist da kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, heist es Röm. 3,

23.

23. Siehe nun, o lieber Mensch, da du ein solcher bist von Natur, so weist du wol, wo du hingehörest, denn die Schrift saget, der Tod ist der Sünden Sold. (Röm. 6, 23.) Was kontest du nun anders erwarten, als daß du des ewigen Todes sterben, in dem ewigen Verderben gleichsam eingewickelt, und in den Abgrund der tiefsten Verdammniß hineingeworfen werden würdest, daraus denn keine Rettung zu hoffen.

Aber frage doch noch weiter:

2. Was wirst du aber bey Christo? Nimm auch hierauf die Antwort: Ein Kind Gottes. Denn wie viel ihn aufnahmen, heißt es, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Bedenckest du das wohl? Spricht nicht Johannes 1 Ep. 3, 1. 2. 3. Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie

sie kennen ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Ach dencke doch dieser Sache mit allem Fleiß nach! Wenn dir gleich, so du ein ganz armer, elender, verachteter Mensch wärest, die grosse Ehre widerführe, daß dich ein Fürst, König oder Käyser für seinen Sohn, oder für seine Tochter auf- und annähme; so wäre es ja doch mit dieser Würde in keine Vergleichung zu stellen, daß dich der lebendige und majestätische Gott, der Himmel und Erden erschaffen hat, vor welchem aller Himmel Himmel erzittern, und die Cherubim und Seraphim ihr Angesicht bedecken, zu seinem Kinde auf- und annehmen will. Und siehe, dazu will dich Christus machen; so du ihn aufnimmst, er will auch dir die Macht geben, daß du Gottes Kind werdest.

Du

Du hast ja schon gehöret, was das auff sich hat; und Paulus spricht es ja klärlich aus, Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi. Siehe der grosse Gott, welchen aller Himmel Himmel nicht fassen mögen, will dich zu seinem Erben, und zum Miterben seines Sohnes, als welcher der rechte Erbe ist, annehmen! Siehe, GOTT will dich in die Gemeinschaft seines Sohnes dergestalt aufnehmen, daß er dir, mit seinem Sohn, alles Gute und alle Seligkeit, und was der Himmel herrliches hat, aus Gnaden schencken will.

Was könnte grösser seyn, als daß, da du deiner sündlichen Geburt und wirklichen Sünden wegen zur Hölle hingewiesen und ewig verdammt werden soltest, der Herr JESUS dich als bey den Armen ergreift, aus der Hölle herauszeucht, und auf den Schoos Gottes, als deines allerliebsten Vaters, setzt, daß du nunmehr denselbigen,

bigen, von welchem du abgefallen, und an welchem du zu einem Rebellen worden, nunmehr, sage ich, darfst deinen lieben Abba und Vater nennen, und ihn getrost und mit aller Zuversicht anrufen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Fragest du nun

3. Welches unsere Lust bey Christo, so hast du aus dem bishero gesagten solches schon verstehen können. Denn wer sollte nicht gerne zu einem solchen sich nahen, und wer sollte nicht gern bey einem solchen seyn und bleiben, der einen so aus dem Staube erhebet, und ihn setzet neben die Fürsten und Thronen der Engel Gottes im Himmel, ja ihn zur königlichen Braut Christi machet, die zu des Königes Rechten in eitel köstlichem Golde dastehet? wie Ps. 45, 10. von der Braut Christi gesprochen wird.

Was meynest du, soll ich dich nicht fragen, wie dort die Rebecca von ihren Brüdern gefragt ward: Wilt du  
mit

mit diesem Manne ziehen? Dort antwortete Rebecca: Ja, ich will mit ihm. (1. B. Mos. 24, 58.) Ich frage billig noch einmal, und zwar eine iede Seele, die hier gegenwärtig ist: Wilt du zu Christo? Soll der dein Bräutigam seyn? Wilt du dich seinem Herzen nicht ganz und gar anvertrauen? Soll nicht von nun an bis in Ewigkeit deine Herzenslust bey ihm seyn? Ach daß ihr doch jetzt also in seiner Liebe entzündet würdet, daß ihr selbst einander aufmuntertet, und so auf diese Frage antwortetet, wie dort Thomas, der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern sprach: Lasset uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben. Joh. 11, 16.

Gewiß, ich solte gedencken, wenn ihr nur einige Zeit darauf wendetet, der Sache, die ieho vorgetragen ist, recht nachzusinnen, es würden gar bald zarte Flämmlein der Liebe, und des Verlangens in euren Herzen erwecket werden, daß ihr nichts anders begehretet, als

als daß ihr mit Christo möchtet im wahren Glauben vereiniget werden, und daß eure Lust bey ihm seyn möchte immer und ewiglich.

Ach, siehe doch, lieber Mensch, welcher gestalt auch hier in unserm Text vorgestellt wird, wie die Jünger, die den HErrn Jesum aufgenommen, ihre Hertzenslust bey ihm gehabt haben. Denn so heist es v. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. Sehet, sehet! so war das ihre Lust, daß ihre Augen den König schaueten in seiner Schöne, nach Jes. 33, 17. und so war das ihre Freude, daß sie in diesem reinen Spiegel der Gottheit die Fülle aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes finden solten. Denn da er unter ihnen wohnete voller Gnade und Wahrheit; da traten sie hin vor diesen Spiegel, schaueten da hinein, und funden in ihm den Glanz und das Ebenbild des Wesens Gottes, Ebr. 1, 3. da erkannten sie ihn für den eingebornen

gebohrnen Sohn vom Vater, und freueten sich hoch, daß eine solche Herrlichkeit in ihm war und aus ihm hervorleuchtete, deren keine Creatur fähig wäre, auch kein Engel, wie hoch und groß er auch wäre; denn sie beschaueten in ihm eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater.

Da, da lernst du, o Seele, wie du nun auch an dem Herrn Jesu deine Lust sehen und finden sollest. Denn wie er Lust zu dir hat, so muß in dir hinwiederum eine Lust zu ihm seyn, daß ein brünstig Verlangen in dir erwecket werde, seiner theilhaftig zu werden, und in allergenauesten Liebesbände mit ihm zu leben. Gleichwie er seine Wohnung bey dir gemacht, und in Annehmung der menschlichen Natur sein Brautbette bey dir aufgeschlagen: so mußt du hinwiederum dein Hüttlein bey ihm aufschlagen und in keuscher Liebe Christum Jesum den holden Himmelsbräutigam lieb gewinnen.

Wie er dir den Namen gibt, Jes.

62, 4. 5. Meine Lust an ihr, darum, daß der Herr Lust an dir hat, und sich über dir freuet wie ein Bräutigam über seiner Braut: also must du ihm hinwiederum einen Namen geben, und ihn nennen: Meine Lust an ihm, und must dich über ihm freuen, wie eine Braut über ihrem Bräutigam. Dein ganzes Herz must du ihm ergeben, nichts, nichts must du ihm vorenthalten. Dis einige must du suchen, dis einige begehren, daß du dich ihm dergestalt mit ganzem Herzen ergeben mögest, daß er hinfort alles in dir sey, wie Paulus redet Coloss. 3, 11.

Dann, dann wird deine Freude und Lust seyn, daß du dich zu ihm haltest, ja ich sage, alsdann wird deine einige Herzenslust seyn, daß du vor diesem klaren Spiegel der Gottheit dich im Glauben hinstellest, und beschäuest die Herrlichkeit deines Bräutigams, dessen du dich in alle Ewigkeit erfreuen solt. Wie wirst du alsdann den eingebohrnen Sohn vom Vater, an welchen du gläubest, und in solchem Glauben in  
 sei

seinem Namen das Leben hast, so gar innig lieb gewinnen! wie wirst du so dann bey dir selbst erfahren, wie die Klarheit des Herrn sich in dir mit aufgedecktem Angesichte spiegele, und du in dasselbige Bilde verkläret werdest von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. (2. Cor. 3, 18.)

Das ist, o Seele, dein höchster Adel, daß du zu Christo kömmt, und dadurch wird deine Herrlichkeit vermehret, daß deine Lust bey ihm ist, und du ihn, deinen göttlichen Bräutigam, immer mehr im Glauben anschauest, und eben dadurch immer grössere Lust und Liebe zu ihm, und immer grössere Freude über ihn erlangest.

Je mehr du in diesen reinen Spiegel der Herrlichkeit Gottes hinein sehen wirst, je mehr wirst du in dasselbe Bilde (wie Paulus in besagtem 3. Cap. der 2. Epist. an die Corinth. v. 18. redet) verwandelt werden, und je mehr wirst du Gnade und Wahrheit, und Gnade um Gnade aus seiner Fülle empfangen.

Hier

Hierauf weist uns der 45ste Psalm, da die Braut, das ist, die gläubige Seele, also im 11. und 12. Vers angeredet wird: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus, so wird der König (das ist, Christus) Lust an deiner Schöne haben.

Mercke doch das wohl und vergiß es nicht: Je mehr du deine Augen von der Welt abwendest, alles, was in der Welt ist, verleugnest (wie denn Christus Luc. 14, 33. gesaget hat: wer nicht allem absagt, was er hat, kann nicht mein Jünger seyn) und je mehr du mit Paulo alles dahinden lässest und vergiffest, und allein auf Christum schauest, ihn allein deinen Herrn, dem du angehörst, und den du anbetest, seyn lässest; je mehr wird auch dein Herz und Seele durch die Betrachtung der Gnade und Wahrheit, die in ihm ist, erleuchtet und durchstrahlet, und je mehr wirst du auch in der That seiner  
E Gnade.

Gnade und Wahrheit theilhaftig werden.

Denn dis ist der Seelen Wachsthum in Gott und in allem Guten, daß sie auf Christum im Glauben siehet, und die Gnade, die er ihr mitgebracht hat, aus seiner Fülle nimmt. Darum heisset es auch in denen Worten, so auf unsern Text folgen, also: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Da kanns nicht anders seyn, als daß er dich, o Seele, meine Lust an ihr nenne, und daß du ihn hinwiederum meine Lust an ihm heisset. Da, da wirst du von keiner andern Lust, von keiner andern Freude, von keiner andern Vergnügung etwas weiter hören und wissen wollen, als von der Lust, von der Freude, von der Vergnügung, die du an deinem edlen Bräutigam hast, der sich hier so süßiglich im Glauben mit dir vertrauet und verbindet, daß er sich dort mit dir vermähle, und du bey ihm seyest ewiglich.

Doch

Doch mercket, daß dis nur von irdischen Dingen hergenommene Gleichnisse seyn, die die heilige Schrift von der allerinnigsten und genauesten Vereini- gung Christi mit der Seele gebrauchet, und daß wir demnach dieses alles ohne Gleichniß so verstehen müssen, daß al- ler irdische Begrif davon gesondert, und diese himmlische Dinge himmlisch an- geschauet und verstanden werden.

### APPLICATIO.

**E**h führe gern hierin also fort, daß ich den Worten des Textes selbst noch weiter nach- gienge, und das viele Gute, welches die Erklärung des Textes an die Hand gie- bet, Eurer Liebe vor Augen legete; aber ich schone eurer Geduld, und will euch nicht zu lang aufhalten. Doch kann ichs ja unmöglich lassen, daß ich nicht noch eine besondere Application und Zueignung auf euch, die ihr mich an dem heutigen Tage höret, machen solte. Denn obgleich bey der Abhandlung

E 2

des

des Textes nicht unterlassen ist, immer die Zueignung auf einen ieden beyzufügen; so ist doch das Elend und herrschende Sündenverderben, oder doch die menschliche Schwachheit (leider!) bey vielen so groß, daß es ihnen noch näher geleyet werden muß, wenn sie das alles, was von der Lust Christi bey uns, und von unserer Lust bey Christo gesagt ist, ihnen recht zu Nutz machen sollen.

Ihr wisset denn, daß ich vorgestern zuerst diejenigen, welche das Schandjoch der Sünden annoch tragen, oder die Sünde noch über sich herrschen lassen; wie auch diejenigen, die in einer äußerlichen Ehrbarkeit leben, oder nur den Schein, nicht die Kraft des gottseligen Wesens besitzen, angeredet habe.

Wolan! auch iezo rede ich eben dieselbige an, und sage: Höret doch ihr Arme und Elende, die ihr vielleicht eurem äußerlichen Zustande nach solche nicht seyd, aber doch an der Seele arm und elend genug erfunden werdet, in-  
dem

dem ihr euch von dem Satan als Knechte der Sünden und seine Sclaven gefangen halten lasset, oder etwa meynet, daß euer blosser Schein schon die rechte Kraft des gottseligen Wesens sey, darin ihr doch betrogene Leute seyd; höret doch, wie euch aniezo Christi Lust bey euch vorgehalten ist.

In solchem Zustande, darin ihr euch aniezo befindet, kann er freylich schlechte Lust haben bey euch zu wohnen. Heist es nicht im Buch der Weish. I, 4. 5. Die Weisheit kommt nicht in eine boshastige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen: denn der Heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen, und weicher von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhängt werden. Sehet, das ist auch von Christo unserm Heilande wahr, daß nemlich die Herrschaft der Sünden mit seiner Gnadeneinwohnung nicht bestehen kann. Aber dennoch wissen

wir, daß er für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, und daß er uns geliebet hat, da wir noch seine Feinde waren. (Röm. 5, 6. 8. 10.) So hat er ie zur Gnüge, ja überflüssig gezeigt und an seiner Seiten erwiesen, daß er Lust bey uns habe. *Das wird*

Sollen wir aber dieser seiner Liebe genießen, und soll er seine Lust wirklich bey uns haben, so müssen wir uns ja auch in die rechte Ordnung einergeben, in welcher seine göttliche und unaussprechliche Liebe an uns vollendet werden kann. Könnte sich kein frommes Herz mit denen, die noch Slaven der Sünden sind, vereinigen, und wäre es möglich, daß er bey den Menschenkindern seine Gnadenwohnung machen und seine Lust an ihnen haben könnte, wenn sie gleich bey aller Scheinfrömmigkeit in ihrem Sündendienst beharrten, so hätte er nicht in die Welt kommen, ein Mensch geboren werden, und am Creuze leiden und sterben müssen; Aber daß er dis gethan hat,

hat, zeigt ja klärlich an, daß es unmöglich sey, daß wir mit ihm vereinigt werden, wenn wir nicht mit gründlichem Ernst von der Sünde ablassen wollen, die ihn sein theures Blut gekostet hat. Wie wollen wir uns sein heilig Verdienst recht appliciren und zu eignen, und uns seines für uns zur Vergebung der Sünden vergossenen Blutes im Glauben getrösten, wenn wir dasselbe sein heiliges und theures Blut in unserer Unbußfertigkeit und in unserm Unglauben unrein achten und mit Füßen treten? Bedenckets doch selber; wie wäre es doch möglich, daß bey solcher Gottlosigkeit unser Herz sich seiner so grossen Liebe in der Wahrheit erfreuen könnte?

Darum sage ich denn allen, denen ihr Gewissen zeuget, daß sie noch nicht rechtschaffen zu GOTT bekehret sind; Es sey denn, daß ihr eure Sünden herzlich erkennet, und dieselben aufrichtig und mit wahrhaftigem Ernst bereuet; es sey denn, daß ihr mit demüthigem Ge-

bet und Flehen euch zu Gott wendet,  
 und ihn um wahre Herzensbusse  
 und um die gnädige Vergebung eurer  
 Sünden inniglich und herzlich bittet;  
 es sey denn, daß ihr in euren Herzen ein  
 rechtes exterminium mali propositi,  
 das ist, eine Ausbannung alles bösen  
 Vorsazes wirken lasset; es sey denn,  
 daß ihr der Sünden von Herzen gute  
 Nacht gebet, und, wie es euer Tauf-  
 bund mit sich bringt, dem Teufel und  
 allen seinen Wercken, und allem seinem  
 Wesen, das ist, der Sünde, entsaget;  
 und es sey denn, daß euch dis alles ein  
 solcher Ernst sey, daß ihr von nun an  
 um deßwillen, weil Christus um der  
 Sünde willen gestorben ist, dieselbe zu  
 meiden und derselben abgestorben zu  
 seyn begehret; so könnet ihr Christi  
 nicht theilhaftig werden, wie groß auch  
 sonst seine Lust zu euch ist, wie sehnlich  
 auch sein Herz auf euch wartet, ob ihr  
 euch nicht von Sünden befehren wollet.

Ach! wie jammert mich eurer! Wollt  
 ihr euch denn nicht durch diese grosse  
 un-

unendliche und unbeschreibliche Liebe  
 unsers HErrn Jesu Christi bewegen  
 lassen, daß ihr in rechter göttlicher Ord-  
 nung eure Lust bey ihm suchet? Wie?  
 habt ihrs denn um ihn verdienet, daß er  
 sich euer so erbarmen und euch ewig sel-  
 lig machen will? Habt ihr nicht viel-  
 mehr, da ihr so lange Zeit in Sicher-  
 heit gelebt, und ihn auf euch nun so lan-  
 ge Zeit vergeblich warten lassen, ver-  
 dienet, daß er euch ewiglich von seinem  
 Angesicht verstoße? Wie habt ihrs  
 um ihn verdienet, daß er bey euch um  
 eure Herzen gleichsam betteln läffet, ob  
 ihr sie ihm hingeben wollet? Wie habt  
 ihrs um ihn verdienet, daß er euch so  
 flehentlich bitten läffet von Sünden ab-  
 zulassen, und, da ihr erinnert seyd,  
 daß sie ihm sein Blut gekostet, in den-  
 selben nicht ferner zu leben? Wie habt  
 ihrs um ihn verdienet, daß, da ihr so  
 in Sünden gelebet, euch so schändlich  
 damit besudelt, und nun so lange in sol-  
 chem Schlamm gelegen, daß er nichts  
 desto weniger seine Hand so liebeich

nach euch ausstrecket, und für Liebe gleichsam nicht weiter kommen kann, noch vor euch übergehen will; sondern, da er euch also im Blute eurer Sünden liegend findet, zu euch spricht: Ihr solt leben; so ihr euch anders nur von ihm wolt helfen lassen? Wie habt ihr, sage ich abermal, dis um ihn verdient, daß, da ihr ihm euer lebelang den Rücken zugewandt, euch wol ums Zeitliche und Irdische, aber gar wenig ums Himmlische, Geistliche und Ewige bekümmert, nicht nach Christo gefragt, ob ihr gleich gewußt, daß er sein Leben für euch gelassen, sondern ihn aus den Augen gesehet, und so gering geachtet, er nichts desto weniger kömmt, und durch seine Knechte, als seine Brautwerber, sich so süßiglich um eure Seelen bewirbet, und bey euch anklopfen und gleichsam anhören lästet, ob ihr denn nicht eure Herzen ihm, dem Sohne Gottes, ergeben, und seine liebe Braut werden wolt, da er euer Blutbräutigam ist, und sein Blut für euch ver-

ver-

und unsere Lust bey Christo. ¶

vergossen, sein Leben für euch gelassen hat?

Ach! solten wir uns doch in unser Herz hinein schämen, wenn wir unsere Schändigkeit und Nichtigkeit betrachten, und hören doch, wie der Sohn Gottes, Jesus Christus, unser Heiland, sich so heftig um unsere Seelen bewirbet, und unser freundlicher Bräutigam seyn will! Soltet ihr denn nicht sagen: Ach wie komm ich zu der grossen Herrlichkeit? Wie soll denn ich armer, elender, geringer, schändler, nichtiger Mensch solcher Gnade und übergrossen Herrlichkeit theilhaftig werden? Ach! Ach! ich bins ja durchaus nicht werth! Solten wir doch, weil wir wissen, wie schwer und gröblich wir uns an Gott verschuldet, und uns unsere grosse Unwürdigkeit ins Angesicht überzeuget, aus grosser Blödigkeit diese seine hohe Gnade kaum annehmen wollen, als die so gar nichts an sich finden, das derselben werth sey, ja die nichts anders an sich erkennen, als

was die ewige Verstossung von seinem Angesichte durchaus wohl verdienet.

Ach! ihr Lieben, so lasset euch denn doch bewegen, da auch ich anieho, der ich mich gern den allergeringsten der Knechte des HErrn nenne, meinen Mund zu euch aufthue, und, da mein Herz ausgebreitet ist, und ich aus Liebe Christi, die mich dazu dringet, hier stehe, und euch bitte und flehe, und warum bitte ich euch? um nichts anders, als dem HErrn Jesu das Herz zu geben); so gebet doch Raum meiner Bitte, laßt statt finden meine Ermahnung. Und da euch dieses mein Bitten und Ermahnen in euer Gewissen, in euer Herz, in eure Brust von mir hinein geleyet wird; so widerstretet doch nicht der sich damit zugleich bey euch insinuirenden oder lieblich einseuffenden und eindringenden Wirkung des Heiligen Geistes. Bedenckets doch wohl; wolt ihr mich bittselig seyn lassen? wolt ihr meiner Ermahnung Gehör geben?

So ich euch zu irdischen Dingen ermahnete, müchtet ihr mich vielleicht nicht hören: oder ich Sorge vielmehr, daß ihr euch nicht so lange bitten liesset, wenn euch irdische Güter von mir angeboten würden. Da ich euch aber zu göttlichen und himmlischen Dingen ermahne, und euch erwecke das anzunehmen, welches das beste und allerherrlichste ist im Himmel und auf Erden! so solt ihr ja hierin mir Gehör geben, und euch des nicht wegern; ja ihr soltet in euren Herzen antworten: Wie bittet mich der Herr Jesus darum, daß ich ihm mein Herz geben soll, und ihn für meinen Bräutigam erkennen? Ich wills vielmehr umkehren, und will ihn darum bitten, daß er mich armen Wurm nicht verschmähen, mir sein Herz geben, und mein Bräutigam werden wolle.

Habe ich euch nicht schon vorgestern gesagt, wie der Herr Jesus gleichsam mit ausgespanneten Armen da stehe, auf euch warte, und euch liebeich um-

fan

fängen wolle? Und nun sage ich euch abermal: Er kömmt euch ja so nahe, er tritt ja gleichsam einem jeden vors Angesicht und bettelt bey ihm um sein Herz: Gib mir, spricht er, mein Sohn (meine Tochter) dein Herz.

Ach höre doch, o Seele, ietzt, ietzt blühet deine Krone, da der Herr JEsus also vor dir stehet, und dich um dein Herz bittet. Da stehet er und bietet sich dir selber an in diesen Worten des Evangelii, und spricht zu dir: Ietzt, ietzt nimm mich an, da ich mich dir so freundlich anbiete. Siehe, du bist mir ja nicht zu gering noch zu verächtlich, ich sehe auch nicht deinen äusserlichen Stand an, ja auch nicht die Grösse und Menge deiner Sünden. Ich will dich nicht verschmähen, sondern gern dein Bräutigam werden. Beweine du nur deine Sünden; beweine sie herzlich. Du hast mich zwar damit sehr beleidiget; aber ich will dir sie alle, so du sie bußfertig erkennest, gern aus Gnaden vergeben. Diene nur der gar-  
stigen

stigen Sünde hinfüro nicht mehr. Was bringt sie dir doch, als einen Abgrund des Verderbens? Warum woltest du denn doch ferner in derselben leben? Ich biete dir ja hingegen den Himmel an. Es kostet mir mein theures Blut, das ich für dich vergossen habe: Ach laß es doch nicht umsonst seyn. Soll ich um deinet willen so viel Mühe und so viel Arbeit vergeblich gehabt haben? Laß mich doch dein Herz ganz und gar einnehmen, und werde meine liebe Braut.

Da nun der Herr Jesus dergestalt unter euch hintritt, und euch das Herz, so zu reden, aus dem Leibe zu holen sucht; ach wer will es denn ihm versagen? Wie könntet ihrs doch besser haben, als wenn ihr einem solchen euer Herz vertrauet? Wie wollt ihr denn besser versorget seyn, als wenn eure Seele eine keusche Braut Christi wird, und sich mit ihm im Glauben süßiglich vereiniget?

So fangts doch nur vom rechten  
Ende

Ende an, daß ihr so wohl und so herrlich in Zeit und Ewigkeit versorget werdet; erkennet eure Sünden, bereuet und beweinet sie, suchet deren Vergebung bey Christo, verberget euch in seine offene Seite, tröstet euch seines Blutes und seiner Wunden, hebet an die Sünde zu hassen, werdet aus Sündenknechten und Sündenmägden rechte Knechte und Mägde Jesu Christi, haltet euch zu ihm, hangt ihm an, und begehret sein zu seyn immer und ewiglich.

Sehet doch, eben der, dessen Lust bey euch ist, der so gern seine Wohnung bey euch machen, ja durch den Glauben in euren Herzen wohnen wolte, will und wird euch auch die Kraft dazu geben, daß solches alles von euch geschehe; doch will er um solche Gnade und Kraft herzlich gebeten seyn.

Er bitter zwar zuerst, und flehet, und sehnet sich nach dir, o Seele, und lässet dir, da du auch noch seine Feindin bist, seine Gnade anbieten; aber so du dadurch

dadurch gerühret wirst, und dir dein Herz von dieser seiner zarten Liebe verwundet wird, so müst du dich unsäumlig aufmachen, und deinen Heiland wiederum bitten, und müst ja nicht so hart und so erstarret seyn, daß du ihm nicht wieder so, wie er dir, begegnest. Es wird dir die Gnade nicht gleichsam über den Kopf geworfen, du wollest oder wollest nicht; sondern du müst fein lernen deine starren Knie vor Gott zu beugen, die Hände Himmelwärts aufzuheben, und Gott im Namen Christi zu bitten, daß er sich über dich erbarmen wolle.

Ach! bedencket alle insgesamt wohl, was es Christo für ein grosser Ernst ist, seine Lust bey euch zu haben; wie euch denn solches aniesz vorgestellet ist. Und weil ich an meinem Theil diesen Ernst Christi ein wenig erkant, so hat solches auch mich bewogen, euch mit allem möglichsten Nachdruck an eure Herzen zu reden. Und wie gerne wolte ich euch allesamt dem Herrn Jesu  
in

in seine Arme überliefern, und auf seinen Schooß setzen, damit ihr erführet, wie liebreich, gütig und freundlich er ist gegen seine lieben Söhne und Töchter. Ihr müßtet aber nun auch an eurer Seiten darauf bedacht seyn, euch hierzu recht anzuschicken, und es euch einen rechten Ernst seyn zu lassen.

Ach wie lautet es so kläglich in unserm Text im 11. Vers: Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Hingegen wie lautet es so tröstlich, wenn es im 12ten Vers heißt: Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Ich Sorge nicht unbillig, daß es auch unter euch also gehen möchte, daß nemlich Christus in dem Worte des Evangelii zu euch allen kömmt, aber daß viele, ob sie sich gleich für die Seinen halten, ihn dennoch nicht aufnehmen.

Zwar wolten wol alle ihn gern aufnehmen, wenn sie nur dabey die Welt nicht

nicht

nicht zu verleugnen, und einen rechtschaffenen und ernstlichen Bußkampf anzutreten hätten, und wenn nicht Gott mit allem Anhalten darum anzurufen wäre, daß er in solchem Bußkampfe uns beystehen, und die Kraft zur Überwindung geben wolle. Weil aber dis die Wichtigkeit der Sache erfordert, so wollen bey der Verkündigung des Worts die wenigsten einen ernstlichen Entschluß fassen, sich in diesen Kampf zu wagen; und darum heißt es denn auch von solchen: Sie nahmen ihn nicht auf.

Ach! daß meine Sorge vergeblich wäre, die ich eurenthalben habe! Laßt es euch zu einer kräftigen Warnung dienen, daß ich solche Sorge für euch habe, und nehmet euer desto mehr wahr, daß ihr nicht auch unwissend euch des wegeret, Christum aufzunehmen, indem ihr ihn nicht in der gehörigen und von Gott gesetzten Ordnung aufnehmen woltet.

Wie viel aber unter euch dem Wort  
 anie-

aniesz Raum geben, und hingehen, und sich zu ihrem Heilande im verborgenen wenden, und ihn bitten, daß er sich über sie erbarmen, und sie zu rechten Kindern Gottes machen wolle: denen allen sage ich in dem Namen des HERRN, daß Gott bereit sey, sie zu seinen Kindern zu machen; gleichwie sie in der Wahrheit an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes glauben, und Gott darum bitten, daß er solchen Glauben in ihnen stärken und vermehren wolle.

Seyd getrost alle, die ihr eure Herzen dazu entzündet findet, von nun an eure einige Lust bey dem HERRN IESU zu suchen, seyd getrost, er wird euch seiner Gnade und Wahrheit theilhaftig machen, und wird sich euch, die ihr ihn liebet, offenbaren, wie er Joh. 14, 21. gesagt hat: Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren: Er wird zu euch kommen, und Wohnung bey

bey



zweifeln) die albereit Christum aufgenommen, und demnach diese Lust, die man bey ihm findet, gar wol kennen, und aus eigener Erfahrung gelernet haben, wie süß er sey denen, die sich als seine eigene Schäflein zu ihm halten, und das Leben und volle Gnüge, so er verheissen hat, bey ihm finden; so sage ich denen selbst, daß sie nun sein in ihrem angefangenen Lauf sich ermuntern, ja denselben nach dieser geschehenen Aufweckung nun desto frischer antreten.

Geht nun hin, wie viel euer sind, die sich in ihren Bußthränen gewaschen haben, und mit dem theuren Blute Christi zur Vergebung ihrer Sünden besprenget sind, geht hin, sage ich, haltet euch zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen, zu dem ihr bekehret seyd. Sehet, ihr habet ihn im Glauben angenommen, und er hat euch Gnade verliehen, daß ihr in eurem Bußkampf zum Siege kommen seyd, und euch nun seiner freuen und trösten könnet. Er hat

hat

hat euch wieder aufgenommen, und hat seine Wohnung bey euch gemacht, damit er hinfort beständig bey euch sey, in euch lebe, wircke und wandle, und damit ihr in ihm aus- und eingehet, und Weide findet. Hinfort möget ihr euch alle übrige Tage eures Lebens seiner freuen, und immerdar eure Lust bey ihm haben.

Gedencket nur fleissig an die grössere Herrlichkeit, die er euch erworben hat; so wird euch dieselbe einen Muth machen, ihm beständig nachzufolgen, damit ihr seyn möget, wo er ist. Gedencket daran, daß der HERR freundlich ist; darum laßt euch nichts abhalten, euch im Glauben anzuhängen, bis er euch in seine Herrlichkeit einnehme. Ubet euch ohne Unterlaß im Glauben an ihn, und reizet eure Herzen durch die heilsame Worte Christi zu einer innigen Liebe gegen ihn. Denn ich sage euch, ihr habt nun, ihr glaubigen Seelen, als Bräute Christi, kein ander Geschäft in der Welt, als dieses, daß ihr den HERRN

Jesum lieb habet, euren Beruf und  
 Stand in seiner Liebe zu führen trach-  
 tet, und was ihr thut in Worten und  
 Wercken, das alles in dem Namen des  
 Herrn Jesu thut, und Gott und dem  
 Vater durch ihn dancket. Sehet, das  
 ist der kurze Begriff des wahren thät-  
 igen Christenthums.

Bittet nur hinfort euren Heiland,  
 daß er die Flamme seiner Liebe sein tief  
 in euer Herz und Seele gießen, und sie  
 darinnen durch den stetigen Zufluß sei-  
 ner Gnaden täglich vermehren wolle.  
 Diese Übung der Liebe gegen euren  
 Seelenbräutigam wird euch alles ü-  
 brige, so euch zu eurem ewigen Heil  
 nöthig seyn mag, mitbringen. Wie  
 werdet ihr da Gottes Wort so lieb,  
 und eure Lust an demselben haben, dar-  
 um, daß es euch so viel herrliche Dinge  
 von eurem allerbesten Freund und hob-  
 den Bräutigam saget, und euch auf ihn  
 allein hinweist, als der da ist die Crone  
 eurer Herrlichkeit.

Wie

Wie werdet ihr alsdenn euch eures Taufbundes so frölich erinnern, den ihr in wahrer Busse durch den Glauben erneuret habet, also, daß ihr nun wieder in solchem seligen Bande und Bunde mit ihm stehet? Wie werdet ihr euch freuen, daß ihr auf Jesum Christum getauftet, und dardurch in die Gemeinschaft aller seiner Gnaden eingesetzt worden? Wie werdet ihr alsdann auch das heilige Abendmahl in so ernstlicher Zubereitung und Prüfung eurer selbst, und in einer vom Heiligen Geist entzündeten Andacht und in überfließender Liebe Christi gebrauchen? Denn ihr werdet euch alsdenn gern dazu einfinden, es mit wahren Glauben genießen, und also auch die gnädige Verheißung auf euch appliciren und euch zueignen können, die er Joh. 6, 54. gegeben, da er gesaget: **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.** Wie werdet ihr alsdann dis Pfand und Siegel seiner Liebe, nemlich seinen wahren

Leib und sein wahres Blut, mit so großer Ehrerbietung nehmen, damit euch der Gebrauch dieses von ihm eingesetzten Mahls nicht zum Gerichte, sondern zur Seligkeit angedehet. O wie werdet ihr alsdenn dis Gedächtniß eures Heilandes, das er euch hinterlassen, so lieb und werth halten, wie werdet ihr es so heilig achten, und wie werden so schöne und herrliche Früchte alsdann daraus erfolgen, wie werdet ihr durch solchen öfters aus Liebe zu ihm wiederholten Gebrauch dieses Abendmahls befinden, daß ihr dadurch immer kräftiger mit ihm verbunden, u. immer tiefer in ihm gewurthelt und erbauet werdet.

Wie werdet ihr alsdann euren ganzen Beruf und Stand in seiner Liebe führen. Alles, was ihr dann thun und vornehmen werdet, wird ein A. s. fluß der Liebe Christi seyn, die in eurem Herzen und in eurer Seelen die Herrschaft hat. Wie werdet ihr dann so grossen Trost haben an seinem Leiden und Sterben. Denn der Seelen muß wol angst seyn, wenn sie allein gelassen

sen wird, und den nicht kennet, der ihr allein helfen kann: aber wenn sie mit Christo im wahren Glauben verbunden ist, dann hat sie vollen Trost, indem sie bey ihrer menschlichen Schwachheit, und bey ihrem bis ans Ende wählenden Kampf gegen den Teufel, die Welt, und ihr eigen Fleisch und Blut, den kennet, der ihr zur Seiten stehet in aller ihrer Anfechtung, und ihr so gerne helfen will und kann, ja ihr das ewige Leben giebet.

Wie wird alsdenn eure Freudigkeit so groß seyn in allem Creuz und Leiden, das euch begegnet! Denn wenn ihr wisset, wie ihr mit Christo stehet, und mit festem Glauben fasset, daß der, welcher zur Rechten Gottes sitzt, euer Seelenbräutigam ist, ihr euch seine Braut getrost nennen dürfet, und nun schon von ihm sagen könnet: Er ist mein, und ich bin sein, ewig soll unsre Liebe seyn; so werdet ihr euch nicht scheuen, euch dem Leiden zu unterwerfen, und darinnen euch unter die gewaltige Hand Gottes zu demüthigen.

Denn ihr wisset und gläubet, daß, wie das Leiden eures Heilandes sich in lauter Freuden und Herrlichkeit geendiget hat: also auch ihr ein herrliches Ende eures Leidens und eurer Trübsal finden werdet. Ihr wisset und gläubet, was Paulus saget, Röm 8, 18. daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Es dienet uns zu einem Exempel, wie Paulus unter allem Leiden so getrost gewesen: davon wir nur die Epistel an die Philipper ansehen dürfen, allwo er in allen Capiteln von seiner Freude im HERN redet. Denn ob er wol zu derselbigen Zeit um des Evangelii willen im Gefängniß und also unter dem Creuz und Leiden war, und ein Todesurtheil täglich und stündlich erwarten mußte: nichts desto weniger verführte die Liebe zu seinem Heilande, der ihm die Crone des Lebens schencken wolte, sein Herz dergestalt, daß er auch abzuschneiden und bey Christo zu seyn (Phil. 1, 23.) begehrte, als welches ihm,

ihm, wie er daselbst saget, viel besser wäre. Sehet, so war sein Herz in Liebe mit Christo verbunden, so erfreute er sich, und reizete auch die Philipper dazu an, daß sie sich allerwege in dem HErrn freuen solten.

Also mögen wir denn auch gewiß seyn, daß, wenn wir unser Herz gleicherweise mit Christo zu vereinigen suchen, wir alsdenn erst erfahren werden, wie das Christenthum keine so beschwerliche Sache sey, als die Weltkinder meynen, sondern wie allein das beschwerlich sey, wenn man halb der Welt und halb Christo dienen und anhangen will; dahingegen das Joch Christi sanft, und seine Last leicht ist. (Matth. 1, 28.) Denn da erfähret die Seele in der That, daß, wer zu Christo kommet, von ihm erquicket und alles Kummers und Jammers entladen wird, und wie der HErr Jesus seine verlorrne und wieder gefundene Schaaf so freundlich auf seine Achseln nimmt, und sie mit Freuden heimträgt in das Reich seines Vaters.

Ach nun, ihr Lieben, die ihr euch denn zu Christo gewendet habt, machet doch einen rechten Ernst daraus! Machet mit mir einen neuen Anfang, laßet uns mit einander aufs neue unser Herz dem Herrn Jesu ergeben! Von nun an sey erst recht unsere Lust und Freude bey ihm! Laßet uns geringe halten von unserm Ernst, den wir bisher in unserm Christenthum gebrauchet! Nun, nun laßet uns erst recht nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten, und die übrige Zeit unsers Lebens in göttlicher Lust und geistlicher Freude zum Lob und Preis unsers Heilandes anwenden, also, daß uns weder eine irdische Lust noch einige Trübsal von ihm abziehe, sondern daß vielmehr unsere Lust und Freude, so wir an ihm und bey ihm haben, alle fleischliche und weltliche Lust verschlinge, und uns mit ihm immer und ewig verbinde.

### Schlußgebet.

**H**err du treuer und hochverdienter Heiland, es sey denn deinem heiligen und hochgelobten Namen Lob und Danck, Preis, Ehr

Ehr und Herrlichkeit, für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du erzeiget hast, sonderlich daß du in die Welt kommen bist, die Sünder selig zu machen, auch jetzt in dieser Stunde um unsere Seelen dich so freundlich betworben, daß du deine Lust bey uns habest, und uns dahin bringest, daß auch wir hinwiederum alle unsere Lust bey dir und bey keinem andern suchen möchten, sintemal in keinem andern das Heil, auch kein anderer Name uns gegeben ist, darinnen wir mögen selig werden, denn allein dein hochgelobter Name. Ach Herr, so nimm nun hin unsere Herzen ganz und gar, erfülle doch alles Wolgefallen deiner Liebe an uns, und laß deines Herzens Lust für und für bey uns seyn.

Wer unter uns bisher noch in den Sünden wider sein Gewissen gelebt hat, dem gib die Gnade, daß er sich von seinem Sündenschlamm wasche und reinige, und von nun an allem sündlichen Wesen der Welt absage.

So jemand unter uns sich bishero mit bloßer äußerlichen und bürgerlichen Ehrbarkeit beholfen, so wollest du ihm sein Herz zur rechten wahren Kraft des gottseligen Wesens erwecken.

Wircke du die rechte Erkenntniß der wirklich begangenen Sünden, und des tiefen sündlichen Verderbens, so in unsern Herzen steckt; wircke Reue und Leid über unsere Übertretungen; gib du den Glauben und entzünde ihn durch deinen Heiligen Geist in unsern Herzen; gib du uns Kraft, dich im Glauben recht auf-

zunehmen, damit wir auch von dir Macht empfangen, rechte Gotteskinder zu werden. Erfülle du unsere Seelen mit gewisser und lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens.

Welche du aber unter uns findest, die dir als bereit ihr Herz und Seele zum Eigenthum ergeben, und sich dir ganz aufgeopfert haben, also, daß sie nichts anders begehren, als daß sie dir bis in den Tod treu seyn mögen, die wollest du auch an diesem Tage mit neuer Gnade beseligen, und ihnen neue Kräfte schencken, auf daß sie von nun an aufs frische dir dienen in Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heil. Geist, und also ihrem himmlischen Vater wohlgefällig, und den Menschen werth seyn mögen.

Verleihe uns auch, daß wir die übrigen Tage dieses alten Jahrs aufs sorgfältigste dazu anwenden, daß wir alles, was uns geprediget ist, in unsern Herzen bewegen, und gleichsam einen rechten Zulauf nehmen, mit dem neuen Jahr ein recht neues Leben zu führen, und dir im neuen Wesen des Geistes zu dienen, und das ganze Jahr hindurch, oder so lang es dir gefällt uns leben zu lassen, keine Lust mehr wissen, ohne allein bey dir, HErr Jesu, und alsdann, wenn du uns aus dem Kerker dieser sterblichen Hütten erlösest, unsere Lust bey dir sey immer und ewiglich. Amen, HErr Jesu, Amen, Amen!

